Der Sonnengesang des Heiligen Franz von Assisi

1. Erhabenster, allmächtiger,
guter Herr, Dein sind der
Lobpreis, die Herrlichkeit und die
Ehre
und jeglicher Dank geweiht.

3. Gepriesen seist Du, mein Herr,
mit allen Deinen Geschöpfen,
zumal der Herrin, Schwester
Sonne, denn sie ist der Tag und
spendet uns das Licht durch sich.

4. Und sie ist schön und strahlend
in großem Glanz.
Dein Sinnbild trägt sie,
Erhabenster.

5. Gepriesen seist Du, mein Herr,
durch Bruder Mond und die
Sterne, am Himmel hast Du sie
gebildet, hell leuchtend und
kostbar
und schön.

6. Gepriesen seist Du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft
und Wolken und heiteren Himmel
und jegliches Wetter,

durch welches Du deinen
Geschöpfen den Unterhalt gibst.

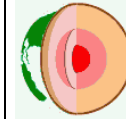
7. Gepriesen seist Du, mein Herr,
durch Schwester Wasser, gar
nützlich ist es und demütig und
kostbar und keusch.

8. Gepriesen seist Du, mein Herr,
durch Bruder Feuer, durch das Du
die Nacht erleuchtest; und es ist
schön und liebenswürdig und
kraftvoll und stark.

9. Gepriesen seist Du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter
Erde, die uns ernährt und lenkt
und mannigfaltige Frucht
hervorbringt und bunte Blumen
und Kräuter.

10. Lobet und preiset meinen
Herrn und erweist ihm Dank und
dient ihm mit großer Demut.

Info: Dieses Loblied
schrieb der hl. Franziskus
im Herbst 1225

Lied der Sonne

Aus den braunen Schollen
Springt die Saat empor,
Grüne Knospen rollen
Tausendfach hervor.

Und es ruft die Sonne:
Fort den blassen Schein!
Wieder will ich Wonne,
Glut und Leben sein!

Wieder wohligh zittern
Auf dem blauen Meer,
Oder zu Gewittern
Führen das Wolkenheer!

In den Frühlingsregen
Sieben Farben streun
Und auf Weg und Stegen
Meinen goldnen Schein!

Ruhn am Felsenhange,
Wo der Adler minnt,
Auf der Menschenwange,
Wo die Träne rinnt!

(Gottfried Keller)

Ich wurde am 19.7.1819 in Zürich in der Schweiz als Sohn eines Drechslers geboren. Zuerst wollte ich Maler werden, studierte aber später Literatur, Geschichte und Philosophie. Dann wurde ich Beamter, ehe ich nur noch Schriftsteller war. Ich lebte einige Jahre in Berlin. Am 16.7.1890 starb ich in meiner Geburtsstadt.

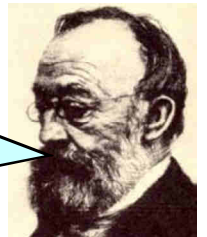
Dringen in der Herzen
Kalte Finsternis,
Blenden alle Schmerzen
Aus dem tiefsten Riss!

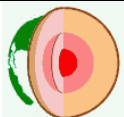
Bringt - ich bin die Sonne! -
An das Kerkertor,
Was ihr habt gesponnen
Winterlang, hervor!

Alle finstern Hütten
Sollen Mann und Maus
Auf die Aue schütten,
An mein Licht heraus!

Mit all euren Schätzen
Lagert euch herum,
Wendet eure Fetzen
Vor mir um und um!

Dass durch jeden Schaden
Leuchten ich und dann
Mit dem goldnen Faden
Ihn verweben kann!



**Gesang der Geister über den Wassern**

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muss es,
Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen,
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen
Wallt er verschleiernd,
Leisrauschend
Zur Tiefe nieder.

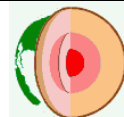
Ragen Klippen
Dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmutig
Stufenweise
Zum Abgrund.

Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesental hin,
Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne.

Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler;
Wind mischt vom Grund aus
Schäumende Wogen.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Ich, Johann Wolfgang von Goethe, wurde 1749 in Frankfurt am Main geboren, lebte aber die meiste Zeit meines Lebens in Weimar, wo ich auch 1832 starb. Ich schrieb sehr viele Werke, befasste mich aber auch mit der Politik und den Wissenschaften. In eurer Zeit wird man mich als „Universalgenie“ bezeichnen.

**Es regnet**

**Es regnet! Gott segnet
Die Erde, die so durstig ist,
Dass ihren Durst sie bald vergisst.
O frischer Regen, du Gottesegen!**

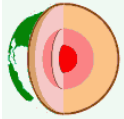
**Es regnet! Gott segnet
Den hohen Baum, den kleinen Strauch
Und all' die tausend Blumen auch.
O frischer Regen, du Gottesegen!**

**Es regnet! Gott segnet,
Was lebt und webt in weiter Welt,
Für jedes Tier ein Tröpflein fällt.
O frischer Regen, du Gottes Segen!**

**Es regnet! Gott segnet
Die Menschen alle väterlich;
Sein Himmelstau erquickt auch mich.
O frischer Regen, du Gottesegen!**

Karl Enslin, 1877

Karl Enslin (* 21. September 1819 in Frankfurt am Main; † 14. Oktober 1875 ebenda) war ein deutscher Schullehrer und Dichter.



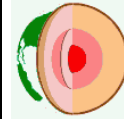
Lüftlein, Wind und Sturm

Lüftlein müssen im Haine¹ säuseln,
Müssen im Bächlein die Wellen kräuseln.
- Winde müssen im Walde sausen,
Machen die Wellen des Meeres erbrausen,
Müssen die Wolken zu Lande jagen,
Segelnde Schiffe zum Ziele tragen,
Müssen am Hügel die Mühlen treiben
Und so die Körner zu Mehl zerreiben.
- Doch plötzlich braust der Sturm daher,
Da türmt sich die Welle hoch auf im Meer,
Und Schiffe müssen an Klippen zerschellen,
Im Walde müssen die Bäume zerspellen,
Und alles wanket und knarret und kracht,
- Das ist des Sturmwindes zerstörende Macht!



Der Bauernsohn **Claus Harms** wurde am 25. Mai 1778 in Norddeutschland geboren. Er war zunächst Müller, studierte dann und wurde Pfarrer. Er starb am 1. Februar 1855 in Kiel.

¹ altes Wort für Wald



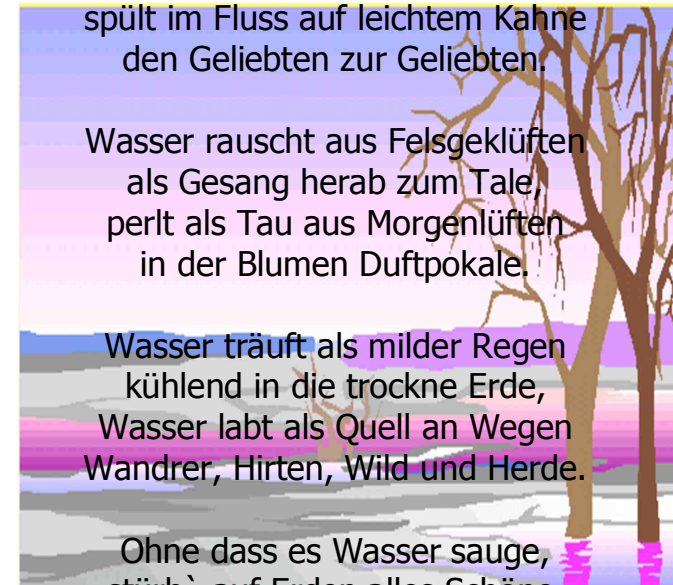
Wasser

Wasser trägt im Ozeane
tröstend fernhin den Betrübten,
spült im Fluss auf leichtem Kahne
den Geliebten zur Geliebten.

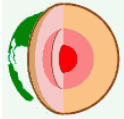
Wasser rauscht aus Felsgeklüften
als Gesang herab zum Tale,
perlt als Tau aus Morgenlüften
in der Blumen Duftpokale.

Wasser träuft als milder Regen
kühlend in die trockne Erde,
Wasser labt als Quell an Wegen
Wandrer, Hirten, Wild und Herde.

Ohne dass es Wasser sauge,
stürb` auf Erden alles Schöne,
ach, und nur im Menschaugen
ist das Wasser eine Träne.



Karl Egon Ebert (* 5. Juni(?) 1801 in Prag; † 24. Oktober 1882 in Smichow bei Prag) war ein deutsch-böhmischer Dichter.



Jüngst sah ich den Wind

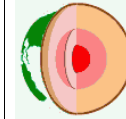
Jüngst sah ich den Wind,
das himmlische Kind,
als ich träumend im Walde gelegen,
und hinter ihm schritt
mit trippelndem Tritt
sein Bruder, der Sommerregen.

In den Wipfeln da ging's
nach rechts und nach links,
als wiegte der Wind sich im Bettchen;
und sein Brüderchen sang:
»Die Binke, die Bank,«
und schlüpfte von Blättchen zu Blättchen.

Weiß selbst nicht, wie's kam,
gar zu wundersam
es regnete, tropfte und rauschte,
dass ich selber ein Kind,
wie Regen und Wind,
das Spielen der beiden belauschte.

Dann wurde es Nacht,
und eh ich's gedacht,
waren fort, die das Märchen mir schufen.
Ihr Mütterlein
hatte sie fein
hinauf in den Himmel gerufen.

Arno Holz
(* 26.
April 1863
in
Rastenburg,
Ostpreußen;
† 26.
Oktober
1929 in
Berlin) war
ein
deutscher
Dichter.



Der Strom

1. Tief in waldgrüner Nacht
Ist ein Bächlein erwacht,
Kommt von Halde zu Halde gesprungen,
Und die Blumen sie stehn
Ganz verwundert und sehn
In die Augen dem lustigen Jungen.

2. Und sie bitten: „Bleib hier
In dem stillen Revier!“
Wie sie drängen, den Weg ihm zu
hindern!
Doch er küsst sie im Flug;
Und mit neckischem Zug
Ist er entschlüpft den lieblichen Kindern.

3. Und nun springt er hinaus
Aus dem stillgrünen Haus:
„O du weite, du strahlende Ferne!
Dir gehö' ich, o Welt!“ –
und er dünkt sich ein Held,
Und ihm leuchten die Augen wie Sterne.

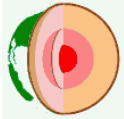
4. „Gebt mir Taten zu tun!
Darf nicht rasten, nicht ruhn,
Soll der Vater, der alte, mich loben.“ –
Hoch zum Flusse geschwellt,
Von dem Fels in die Welt
Braust er nieder mit freudigem Toben.

5. „Gebt mir Taten zu tun,
Kann nicht rasten, nicht ruhn!“ –
Und schon hört man die Hämmer ihn
schmettern,
Und vorbei an dem Riff
Trägt er sicher das Schiff
In dem Kampfe mit Sturm und mit Wettern.

6. Immer voller die Luft,
Immer weiter die Brust,
Und er wächst zum gewaltigen Strome;
Zwischen rankendem Wein
Schauen Dörfer darein
Und die Städte und Burgen und Dome.

7. Und er kommt an das Meer;
Heller leuchtet es her,
Wie verklärt von göttlichem Walten.
Welch ein Rauschen im Wind?
„Du mein Vater!“ „Mein Kind!“
und er ruht in den Armen des Alten.

Robert Reinick
(* 22. Februar 1805 in
Danzig; † 7. Februar 1852 in
Dresden) war ein deutscher
Maler und Dichter.

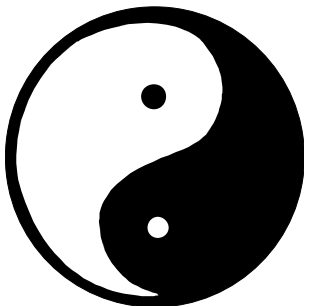


THEMA: **Die 4 Elemente**

28/9

Die Einheit allen Seins

Alles, vom Niedrigsten bis zum Höchsten,
vom Kleinsten bis zum Größten,
lebt gleichberechtigt in dir. In einem einzigen
Atom findest du alle Elemente der Erde,
ein einziger Tropfen Wasser beinhaltet alle
Geheimnisse des Ozeans, und in einer
einzigsten Regung des Geistes findest du die
Bewegung sämtlicher Lebensgesetze.



Khalil Gibran (* 6. Januar 1883 in Bisharri, Libanon; † 10. April 1931 in New York City) war ein libanesisch-amerikanischer Maler, Philosoph und Dichter.



THEMA: **Die 4 Elemente**

28/10

Chor der Wassergeister

Im tiefen Gewässer
Da ist unser Leben,
Im Wogen der Wellen
Wir schweben und weben.

Im tiefblauen Grunde
Da stehen so feste
Korallene Säulen,
kristall'ne Paläste.

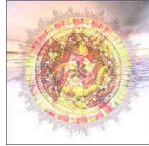
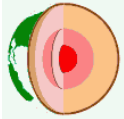
Und türmen die Stürme
Die schäumenden Wogen,
Und kommen die Wetter
Mit Blitzen gezogen,

Hoch über die Wässer.
Da ist unser Leben;
In Fluten und Wellen
Wir schweben und weben.



Franz Graf von Pocci

(gesprochen "Potschi") (* 7. März 1807 in München; † 5. Juli 1876 ebd.) war ein deutscher Künstler.



An Mutter Erde

Sie woll' n mich umgarnen, sie wollen mich fortreißen -
aber ich werfe mich an deine heilige Brust, Mutter Erde ...

Mit weiten Händen greif ich in deine Schollen,
mit tiefen Zügen schlürf' ich den herben Duft deiner Kräuter ...



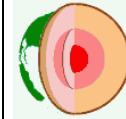
Nein, Du verlassest mich nicht,
du nährst mich, du stärkst mich,
dass die bösen Geister mich lassen müssen,
und ich hoch und heiter wieder des Weges wandere, den ich mir kor.

Dafür will ich dich auch ohn End,
ohn Ende lieben und preisen ...

Und wenn du mich einst vom Strahl der Sonne zurückheischst,
dann will ich mein Haupt still in deinen Schoß betten ...

Und du wirst meinen Schlummer behüten
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Christian Morgenstern (* 6. Mai 1871 in München; † 31. März 1914 in Meran) war ein deutscher Dichter, Schriftsteller und Übersetzer.



Schlechtes Wetter



Liese, es regnet Seile;

Ich sterbe vor Langerweile.

Ich glaube, die Blasen schwimmen dort -
Jetzt regnet's vier Wochen immer so fort.

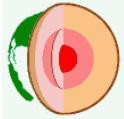
Ich sollte der liebe Gott mal sein.

Da gäb' es Regen bloß bei Nacht,

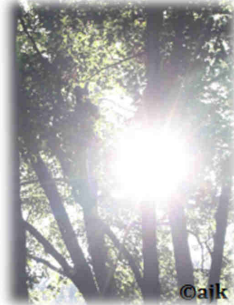
Und immer wär' es Sonnenschein,

Wenn ich im Bett wär' aufgewacht.

Victor Blüthgen (* 4. Januar 1844 in Zörbig; † 2. April 1920 in Berlin) war ein deutscher Dichter.



Lied der Sonne



Ich bin die Mutter Sonne und trage
die Erde bei Nacht, die Erde bei Tage.
Ich halte sie fest und strahle sie an,
dass alles auf ihr wachsen kann.
Stein und Blume, Mensch und Tier,
alles empfängt sein Licht von mir.
Tu auf dein Herz wie ein Becherlein,
denn ich will leuchten auch dort hinein!
Tu auf dein Herzlein, liebes Kind,
dass wir e i n Licht zusammen sind!

Christian Morgenstern

(* 6. Mai 1871 in München; † 31. März
1914 in Meran) war ein deutscher
Dichter.



Die vier Brüder

Vier Brüder geh'n Jahr aus, Jahr ein
Im ganzen Jahr spazieren;
Doch Jeder kommt für sich allein,
uns Gaben zuzuführen.



Der erste kommt mit leichtem Sinn,
in reines Blau gehüllet,
streut Knospen, Blätter, Blüten hin,
Die er mit Düften füllet.

Der zweite tritt schon ernster auf
Mit Sonnenschein und Regen,
Streut Blumen aus in seinem Lauf,
Der Ernte reichen Segen.

Der Dritte naht mit Überfluss
Und füllet Küch' und Scheune,
Bringt uns zum süßesten Genuss
Viel Äpfel, Nüss und Weine.

Verdrießlich braust der Vierte her,
In Nacht und Graus gehüllet,
Zieht Feld und Wald und Wiesen leer,
die er mit Schnee erfüllet.

Wer sagt mir, wer die Brüder sind,
die so einander jagen?
Leicht rät sie wohl ein jedes Kind,
Drum brauch' ich's nicht zu sagen.

Friedrich von Schiller (* 10. November 1759 in Marbach am Neckar; † 9. Mai 1805 in Weimar) war ein deutscher Dichter.